

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 52

Illustration: Zeit des Fortschritts
Autor: Gilsi, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

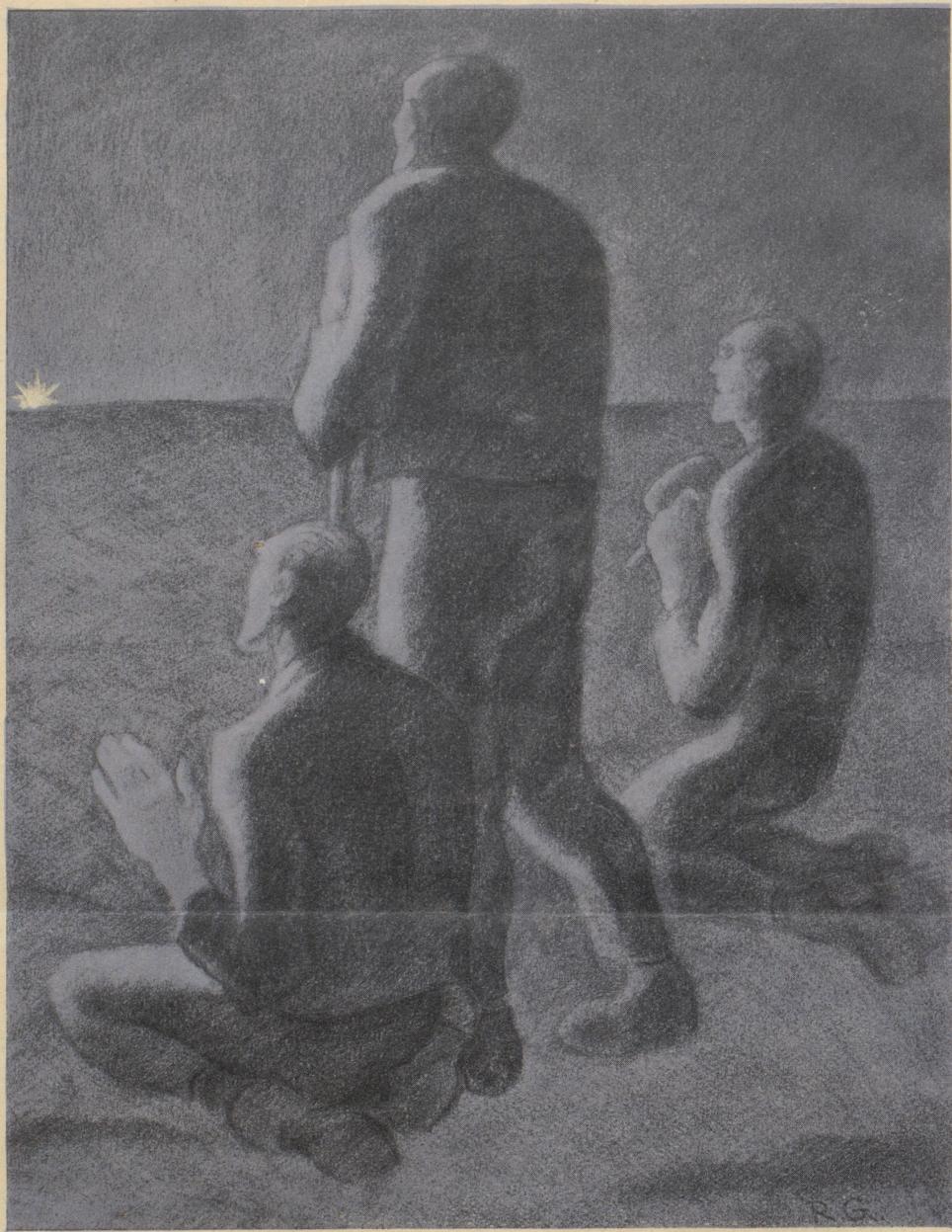
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeit des Fortschritts

René Gilsli



Da sahen die Hirten ein Licht; das leuchtete hell am Himmel. Und sie fielen auf die Knie und staunten es an.
Denn sie wußten nicht, daß es die Lichtreklame einer Automobilfabrik war.

K r a n k e i n

Sagt, gibt es vielleicht 'was Bess'res,
als was man im Krankenzimmer,
weich gebettet in die Kissen,
rings von allen, allen Seiten
sich entbieten lassen darf?
Vater, Mutter, Bruder, Schwester,
und vorab die stattlich schöne,
weißbehaarte Krankenschwester,
harren ängstlich eines Blickes,
dessen leitesten der Wünsche
sie nicht schnell genug erfüllen.
Und der Koch in seinem Reiche

schwingt ergeben Löffel, Pfannen,
und was des Geschmackes Garten
Schönstes je erblühn gelassen:
Höchsten Denkens letzte Lösung,
wandert auf dem weißen Brette,
von Amande sanft getragen,
liebend in die Krankenstube.
Doch mit blassen Blumenhänden
refüsiert man selbst das Beste,
ja sogar die Lieblingspeisen.
Und man möchte nur ein Vogel,
nur ein Vogel sein im Blauen,

über allem Erdenleide,
Erdenstaube hinzufliegen
und an Gottes lichten Mantel
angeschmiegt, die weißen Wolken
in die große Himmelsferne
lauschen, rauschen, wandern sehen.
Und dann selbst wie eine Wolke
zu zerfließen und als kleiner,
silberheller Wassertropfen
an das Herz des Allerliebsten
schmerzlos, flaglos hinzufinden.

Gertrud Bürgi